

Feng Shui –

asiatisches Märchen oder ein Weg zur Harmonie?

Ich soll einen Text über Feng Shui schreiben. Das ist doch dieser Hokuspokus, wo man nervende Klangspiele in jede zweite Zimmerecke hängen und in den restlichen Ecken Spiegeln aufstellen muss, damit die richtigen Energien fließen. Wenn ich aber die ganze Nacht nicht richtig schlafen kann, weil das Klangspiel vorm offenen Fenster mir den Schlaf raubt und ich irgendwann entnervt aufgebe und aus dem Bett krabbele und dann auch noch überall mein Spiegelbild sehe, dann fließt gar keine Energie mehr, weder richtige noch falsche. Um meine Vorurteile zu bestätigen, bestelle ich zwei Bücher von Günther Sator, Feng Shui-Experte aus Österreich, der sich seit mehr als 20 Jahren mit dem Thema befasst. Ich habe ihn ausgewählt, weil er auf seiner Internetseite kritisiert, „dass so manche westliche Wohnung nach einer Feng Shui-Umgestaltung verdächtig nach einem Chinarestaurant aussieht.“ Immerhin, hier zwingt mich niemand, Miniatur-Pagoden aufzustellen und mein Wohnzimmer in einen Zen-Garten mit Kiesbelag zu verwandeln.

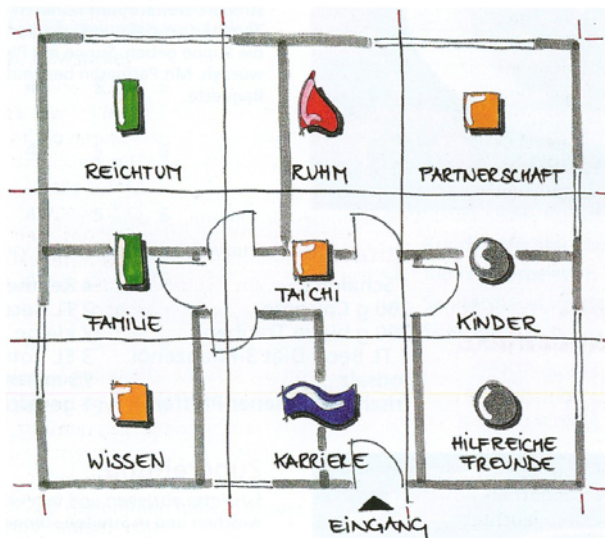
Beim Aufblättern stoße ich am Ende des Buches zuerst auf ein transparentes Blatt zum Heraustrennen: „Das Bagua für Räume und Gebäude“. Da ich gerade auf Wohnungssuche bin – was meine Freunde überhaupt nicht verstehen – habe ich einen riesi-

gen Stapel Grundrisse herumliegen und erkenne einen – wenn auch sehr vereinfachten – Grundriss mit drei möglichen Eingängen. Allerdings hat diese „Wohnung“ neun Zimmer. So viele brauche ich gar nicht. Also doch das Buch von vorn lesen. „Das Bagua-Raster“, so lese ich, „basiert auf den acht Trigrammen des I Ging*, die Auskunft geben über die acht grundlegenden Energie-Bausteine unseres Uni-

versums, aus denen sich nach Meinung der alten Chinesen alles Leben aufbaut.“ Während die Trigramme „symbolisch für alle Aspekte der Natur stehen: Himmel, Erde, Feuer, Wasser, Berg, See, Wind und Donner“, symbolisieren die Zonen des Bagua die großen Lebensthemen: Karriere, Wissen, Familie, Reichtum, Ruhm, Partnerschaft, Kinder, Hilfreiche Freunde und in der Mitte als neuntes „Zimmer“ die Lebenskraft (chinesisch: Tai Chi). Über die Hälfte aller

Lebensthemen finden bei mir mangels Zimmern nicht statt, fährt es mir durch den Kopf. Das kann nicht sein. Und so ist es auch nicht.

Am besten legt man das transparente Bagua-Raster über den Grundriss der eigenen Wohnung, so dass die Außenlinien ungefähr übereinander liegen. Sofort wird deutlich, dass die einzelnen Zonen der Lebensthemen durchaus zimmerübergreifend sein können. Aber in meinem Fall – die Wohnung ist kein





Rechteck – fehlt eindeutig eine ganze Zone. Und tatsächlich ist dieses Lebensthema etwas zu kurz gekommen, seit ich in dieser Wohnung wohne. Ich fange sozusagen Feuer und bin damit auch gleich im Thema, denn bei Feng Shui geht es auch um Feuer, eines der Fünf Elemente. Aber alles der Reihe nach: neben dem Bagua sind für Feng Shui einige asiatische Lehren wichtig. Die Lehre von Yin und Yang, von den Fünf Elementen und die Lehre von den acht Himmelsrichtungen. Fünf Elemente sind mir eine zuviel und bei den Himmelsrichtungen komme ich beim Zählen nur auf vier. Ich bleibe bei meiner Lektüre also erst einmal bei Yin und Yang, den zwei gegensätzlichen Qualitäten. „Gemeinsam repräsentieren sie das Tao – den ‚Weg‘ – das ewige Prinzip der Harmonie zwischen Himmel und Erde“, schreibt Günther Sator.

Yin und Yang sind verschiedene Eigenschaften und Dinge zugeordnet. Damit das Leben harmonisch verläuft und der Aufenthalt in der eigenen Wohnung oder dem Büro angenehm ist, sollten sich beide ungefähr die Waage halten. Dass es im Büro ein bisschen mehr Yang sein darf, das für Aktivität steht, im Schlafzimmer dagegen etwas mehr Yin, leuchtet sofort ein. Ein Mangel in dem einen oder anderen Bereich lässt sich einfach – und ohne Klangspiel – ausgleichen.

Hat Ihre Wohnung zu viel Yin, weil große Bäume für Schatten sorgen, könnte das zu Vitalitätsverlust führen. Hier sind helle Farben und zahlreiche Lichtquellen das ideale „Gegenmittel“. Umgekehrt kann ein Domizil mit großen Fenstern einen Yang-Überschuss hervorrufen und damit Ihr Leben unübersichtlich



werden lassen. Abhilfe schaffen gedeckte Farben und ein paar Vorhänge. Das habe ich instinktiv offenbar richtig gemacht. Das Wohnzimmer, das eine mächtige Birke jedes Jahr schummriger werden lässt, erstrahlt in Sonnengelb, die Südseite hat Vorhänge und ist mit dunklen Holzmöbeln eingerichtet.

Damit bin ich doch wieder bei den Fünf Elementen, zu denen auch Holz gehört. Günther Sator schreibt: „Nach der chinesischen Philosophie des Taoismus repräsentieren die Fünf Elemente alles, was es in der Natur gibt: Alle Naturerscheinungen, die Jahreszeiten, Himmelsrichtungen, Farben, Formen, Materialien.“ Und da in der Natur alles in Bewegung ist, bewegen sich auch die Fünf Elemente. Sie nehmen Einfluss aufeinander, mal fördernd, mal hindernd. Im Idealfall sind sie – wie schon Yin und Yang – im Gleichgewicht.

Komplexer als bei Yin und Yang, denen nur einige Eigenschaften und Dinge zugeordnet sind, gehört zu den Fünf Elementen ein umfangreiches Koordinatensystem mit Farben, Himmelsrichtungen und Körperorganen, um nur einige zu nennen. Beim Überfliegen der Tabelle merke ich, dass sich meine Vorlieben in einer Spalte konzentrieren. Das muss jedoch kein Unheil verheißen, erklärt Sator: „Die Kunst des Feng Shui besteht darin, Ihre Vorlieben zu berücksichtigen und trotzdem für ein ausgewogenes Kräfteverhältnis der Fünf Elemente zu sorgen.“ Zu viel Holz-Energie kann beispielsweise mit Feuer oder einer roten Wand ausgeglichen werden, zu viel Feuer-Energie durch Wasser oder einen blauen Teppich.



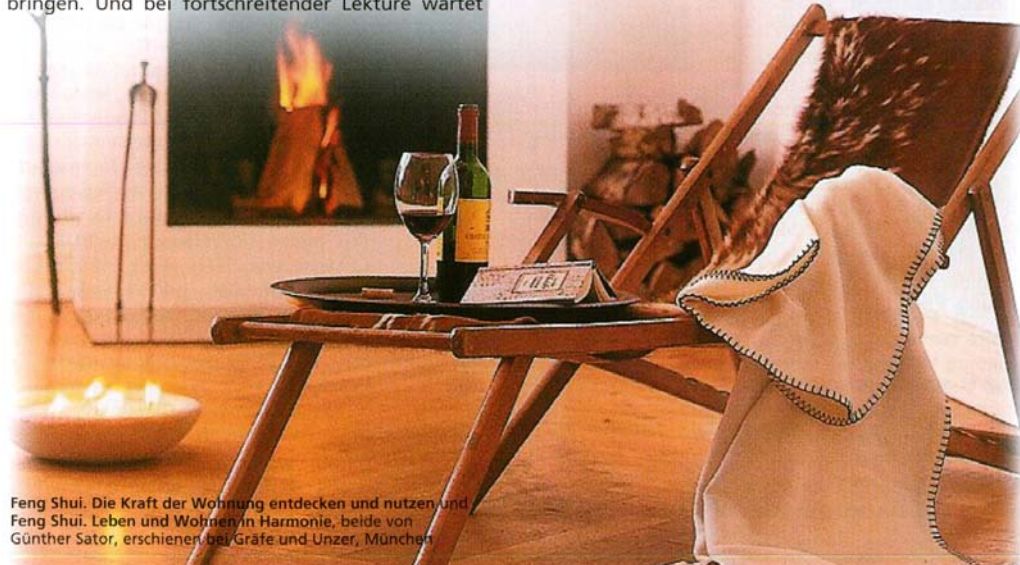
Energetische Probleme können jedoch dank der Zuordnung zu einer Himmelsrichtung (Holz – Osten, Feuer – Süden) auch mit Bagua-ausgleichenden Maßnahmen gelöst werden. Dazu lege ich wieder das Bagua-Raster auf die Grundlinie des Wohnungsgrundrisses und sehe nach, in welcher Zone das Element mit zu viel oder zu wenig Energie liegt. Die Ecke Partnerschaft können Sie u.a. mit zwei frischen Rosen oder zwei zusammengehörenden Gegenständen stärken. Lichtquellen und „Meisterwerke großer Künstler“

fördern Ihren Ruhm in der gleichnamigen Zone. Ich hoffe für meine Wohnung, dass es auch ein (Meister?)werk eines unbekanntes Künstlers sein darf – dafür ein Original. Es strahlt jedenfalls Inspiration aus, sonst würde ich gar keine Zeile zu Papier bringen. Und bei fortschreitender Lektüre wartet

noch ein Trost auf mich. Ohne umzuziehen kann ich die fehlende Zone ausgleichen, indem ich das

Bagua-Raster auf die einzelnen Räume übertrage und hier jeweils die betreffende Zone stärke. Ich schaue mich kurz um. Das ließe sich einrichten. Aber nachdem ich meine Lektüre beendet habe und mich umschaue, stelle ich fest, dass ich endlich eine Antwort auf die Frage meiner Freunde habe, warum ich unbedingt umziehen wolle.

PS: Sator empfiehlt natürlich auch Klangspiele zur Förderung der Harmonie, aber er lässt immer Spielraum. „Gutes Feng Shui ist individuell. Suchen Sie also Feng Shui-Hilfsmittel am besten in Ihrem eigenen Umfeld, denn sie haben dann die stärkste Wirkung, wenn sie emotional mit Ihnen verbunden sind.“



Feng Shui. Die Kraft der Wohnung entdecken und nutzen und Feng Shui. Leben und Wohnen in Harmonie, beide von Günther Sator, erschienen bei Gräfe und Unzer, München